

Die betrogene Jugend

Einem Forschungsbericht würdig:

Drohbotschaft an Konfirmanden, „Blitz-Wahl“ von Walter Schmidt zum Stammapostel, der eine Versöhnung ablehnte und Gottes Offenbarung an eine Frau statt an die Apostel.

Zwei Wochen vor dem ersten Jahrestag der „Feierstunde zur Versöhnung“ in Düsseldorf und angesichts des immer noch von der Kirchenleitung verheimlichten Forschungsberichts über die Botschaftszeit unter Stammapostel J. G. Bischoff, soll mit diesem Beitrag an die extreme psychische Einwirkung erinnert werden, welcher auch die gerade einmal 14-jährigen Heranwachsenden — seitens des kurz darauf gewählten neuen Stammapostels Walter Schmidt — über sich ergehen lassen mussten.

Glauben an die Unsterblichkeit eines Hochbetagten oder „zurückbleiben“

Wir schreiben das Frühjahr 1958. Seit über 6 Jahren wird die Botschaft von Stammapostel J. G. Bischoff in Wort und Schrift den neuapostolischen Mitgliedern eingepägt. Bisher hat sie schon tausendfaches Leid verursacht. J. G. Bischoff befindet sich im 88. Lebensjahr. Zum Jahresanfang schreibt sein Sohn und ständiger Begleiter Fritz Bischoff im Amtsblatt zum 60-jähriges Amtsjubiläum seines Vaters, dass dieser am 9. Januar 1898 in der Gemeinde Mainz das Diakonenamt empfangen hat. Dabei stellt er fest:

*„Von denen, die in jener denkwürdigen Stunde aus der Hand des Apostels ein Amt zum Dienste in der Gemeinde empfangen, ist er **der einzige, der heute noch lebt**. Der ihm damals den Sendungsauftrag gab, ist längst in jene Welt gegangen wie auch seine Mitbrüder, die sich zur gleichen Stunde unter den segnenden Händen des Apostels befanden.“¹ (Fettdruck nicht im Original)*

Zu dieser Zeit war es kein Geheimnis, dass J. G. Bischoff — was die wahrscheinliche Restzeit seines Lebens betraf — sich im absolut letzten Stadium befand. Sein Sohn schrieb ja, dass er „der letzte Überlebende“ war. Darüber hinaus lag die durchschnittliche Lebenserwartung von Männern im Jahre 1958 bei 66,62 Jahren². Die Botschaft — das Jesus noch zu seiner Lebenszeit wiederkommt — befand sich also in der heißesten Phase. Wie brenzlich die Situation schon war, offenbart auch eine Aussage von Fritz Bischoff — ebenfalls im Jahr 1958 — in der Wächterstimme:

„Manche behaupten auch, der Stammapostel sei schon längst tot, und wir würden unter uns nur mit Mühe die Meinung aufrechterhalten, er lebe noch.“³

Die Lage war für die Kirchenleitung und Botschaftsverfechter im Jahre 1958 also sehr ernst. Schon im Jahre 1955 war J. G. Bischoff gesundheitlich sehr angeschlagen. Im November 1955 war er wegen einer Herzschwäche im Sanatorium und bedurfte der absoluten Ruhe. Dies wurde den Aposteln am 14.11.1955 von seinem Sohn Friedrich Bischoff vertraulich mitgeteilt. Den festgelegten Stammapostelgottesdienst in Nürnberg am 13.11.1955 führten die Bezirksapostel Walter Schmidt und Friedrich Bischoff durch. Sie verschwiegen aber den Gottesdienstteilnehmern, dass der Stammapostel nicht da sein konnte, weil er sich wegen einer Herzschwäche im Sanatorium befand.⁴

¹ Amtsblatt, 1. Januar 1958, Seite 1

² <http://www.lebenserwartung.info/index-Dateien/ledeu.htm>

³ Wächterstimme, 1. April 1958, Seite 52

⁴ Quelle: Michael Koch, Die Geschichte der „Botschaft des Johann Gottfried Bischoff“ - Die Causa „Schall“ — Teil 30“

Nun legte Bezirksapostel Walter Schmidt den Konfirmanden des Jahres 1958 einen ganz besonderen „Schmuck“ in die unwissenden und unerfahrenen Seelen, indem er ihnen sagte:

*„Tragt die Botschaft des Stammapostels wie ein **Diadem**⁵ in Eurer Seele! Bemüht Euch, im Glauben diese Botschaft festzuhalten, **damit Ihr nicht zu denen zählt, die zuückbleiben, wenn der Herr Jesus erscheint!** (...) so übernehmt Ihr nun selbst die Verantwortung für Euer Seelenheil. Der Herr legt es in Eure Hand, ob Ihr auf ewig bei ihm sein wollt oder ob Ihr auf ewig von ihm **getrennt** werden **müßtet**.“* (Fettdruck nicht im Original)

Diese schamlose Art, jene „fast noch Kinder“ durch solche subtilen Drohungen im Sinne der Kirche zu manipulieren, erinnert ein wenig an das letzte Aufgebot kurz vor Ende des zweiten Weltkriegs, als mit dem „Volkssturm“ — bestehend aus waffenfähigen Männern zwischen 16 und 60 Jahren — der „Heimatboden“ des Deutschen Reiches verteidigt werden sollte.

Walter Schmidt's Botschaft vor der Botschaft

Bezirksapostel Walter Schmidt war im Frühstadium der „Botschaft“ einer der Wegbereiter derselben. Im Jahre 1949 — **zwei Jahre vor** der „**offiziellen** Botschaft“ — schrieb er folgendes an Stammapostel J. G. Bischoff:

*„Das Werk des Herrn ist dank Ihrer Arbeit dazu fähig gemacht, bald vollendet zu werden. Der himmlische Vater hat gewußt, wem er seinen Geist anvertrauen konnte. Er hat Vater Krebs den Anfang, Vater Niehaus den Fortgang und **Ihnen die Vollendung seines Werkes anvertraut**. Wenn Paulus schon sagen konnte: ‚Das Siegel meines Apostelamtes seid ihr in dem Herrn‘, dann ist das **Erlösungswerk im Zeichen der Vollendung das Siegel ihres Stammapostelamtes**.“⁶ (Fettdruck nicht im Original)*

Wer ihm diese „Prophetie“ eingeflüstert hatte, ist nicht überliefert. Der Heilige Geist kann es nicht gewesen sein, sonst hätte sie sich erfüllt. Jedoch J. G. Bischoff hielt sie wohl für glaubwürdig. Wieder war es Walter Schmidt, dem Stammapostel J. G. Bischoff einen Tag vor seinem — angeblich von Jesus abgesagten — Tod auf seine Aussage: „*Lieber Stammapostel, es bleibt die Verheißung bestehen, **der Herr kommt zu Ihrer Lebenszeit***“ hin mit leuchtenden Augen bestätigte: „***Ja, das ist gewiß***“⁷.

„Ich bin der Letzte“ - Nicht mit Walter Schmidt

Abermals war es Walter Schmidt, der am 7. Juli 1960 — die Leiche des „Unsterblichen“ war noch warm — sich wie selbstverständlich und anscheinend nicht wirklich überrascht — zum Nachfolger des „letzten Stammapostels der Neuapostolischen Kirche“ wählen ließ. Und das, obwohl er schon seit spätestens 1949 J. G. Bischoff als Vollender in seiner Seele trug und einen Tag vor dessen Tod mit der felsenfesten Bestätigung „***Ja, das ist gewiß***“ ausgerüstet wurde. Kein Moment des Zögerns ist überliefert. Nur ein: Ja, Herr, hier bin ich! Dabei unterschrieb am 7. Juli 1960 auch Walter Schmidt folgende Aussage:

*„Wir alle⁸ haben aus Ueberzeugung geglaubt und **gehofft**, daß der Herr die Seinen nach der dem Stammapostel gegebenen Verheißung noch zu seiner Lebenszeit zu sich nehmen würde. Das war auch der unerschütterliche Glaube des Stammapostels, den er seiner Umgebung bis in die letzte Stunde seines Hierseins bezeugt hat. Sowohl er wie auch wir und alle mit ihm treu*

⁵ „Das Wort ist aus dem lateinischen bzw. griechischen diadema entlehnt. Dies ist vom griechischen dia-dein „umbinden“ abgeleitet und bedeutet demnach wörtlich „Umgebundenes“. Quelle: <http://www.wikiwand.com/de/Diadem>

⁶ Wächterstimme. 15.10.49, Seite 19-20

⁷ Johann Gottfried Bischoff, Ausgabe 1997, Seite 117

⁸ 27 unterzeichnende Apostel

*verbundenen Brüder und Geschwister haben **niemals** daran **gezweifelt**, daß der Herr die ihm gegebene Verheißung zur gegebenen Zeit auch erfüllen würde. Wir stehen deshalb vor dem **unerforschlichen** Ratschluß unseres Gottes und fragen uns, warum er seinen Willen **geändert hat**. Der Stammapostel (...) **kann sich nicht geirrt haben** (...).“⁹*

Was fällt hier auf? Im ersten Satz sagen sie: „aus Ueberzeugung geglaubt und **gehofft**“. Im dritten Satz sagen sie: „haben **niemals** daran **gezweifelt**“. Wenn etwas „**unzweifelhaft**“ ist — Synonyme sind auch „sicher“, „wahr“, „zuverlässig“ —, dann braucht man es nicht „**hoffen**“, was eher mit Zuversicht zu tun hat als mit Sicherheit. Hier haben sich die 27 unterzeichnenden Apostel schon etwas verraten. Dann war für sie Gottes Ratschluß plötzlich **unerforschlich**, aber über die Willensänderung wussten sie **sicher** Bescheid, denn sie sagen hier selbstbewusst „*warum er seinen Willen geändert hat*“. Das stand für die Apostel fest. Gott **hat** geändert. Woher sie das auch immer gewusst haben wollen, da sie sich ja nur selbst fragten und nicht Gott. Bei einem möglichen Irrtum seitens J. G. Bischoff sind sie da schon vorsichtiger: „Der Stammapostel (...) **kann sich nicht geirrt haben** (...).“ Sie sagen nicht: „Der Stammapostel **hat sich nicht geirrt**“, so wie sie es eben noch Gott unterstellt hatten. Hier verraten sie erneut ihre Zweideutigkeit.

Stammapostel i. R. Wilhelm Leber wird — 53 Jahre danach — bemerken:

*„Der Heimgang von Stammapostel Bischoff im Jahr 1960 erschütterte verständlicherweise die neuapostolische Welt. Die Apostel sahen sich in einer besonderen Verantwortung. Die Gefahr, dass viele sich von der Kirche abwenden würden, war nicht von der Hand zu weisen. **Innerhalb weniger Tage mussten Erklärungen gefunden werden**, die es den Glaubensgeschwistern ermöglichen sollten, das Geschehene einzuordnen. Zu nennen ist in diesem Zusammenhang besonders die Aussage: Der Herr hat seinen Willen geändert. Diese These hat nachhaltigen Einfluss innerhalb der Kirche erlangt.“¹⁰ (Fettdruck nicht im Original)*

Dabei hat Stammapostel Leber noch „geschönt“. Die „Erklärung“ stand schon nach **einem** Tag fest! Dabei war es nicht einmal eine richtige Erklärung, denn wenn jemand bezeugt, er stehe „vor dem **unerforschlichen** Ratschluß unseres Gottes“, dann ist das **keine Erklärung** des Geschehenen, sondern die **Feststellung** einer Ratlosigkeit. Und wenn dann im gleichen Satz doch wieder eine **eindeutige Erklärung** gegeben wird, „*warum er seinen Willen geändert hat*“, dann widersprechen sich hier 27 Apostel faustdick! Woher wussten sie denn schon im zweiten Teil des Satzes das Gott „geändert **hat**“, wenn sie im ersten Teil des Satzes noch von „**unerforschlicher** Ratschluß“ sprachen? Diese sich „erklärende Feststellung“ trägt den Stempel geschäftiger Eile. Nur im Erkennen von „Gefahren“ — „*dass viele sich von der Kirche abwenden würden*“ — waren die Apostel wohl klar im Bilde.

Wenn Apostel ihren Sender nicht mehr hören

Die Apostel sagen: „und **fragen uns**, warum er seinen Willen geändert hat.“ Warum haben die 27 Apostel sich **selbst** gefragt, anstatt sich eine kleine „Erkundungszeit“ zu nehmen und **Gott** zu fragen!? Waren sie denn nicht seine, oder zumindest seines Sohnes **Gesandte**? Verstand das „**Amt das den Geist gibt**“ diesen Heiligen Geist nicht mehr? „*Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkünden.*“¹¹ Sprach Gott und sein Sohn nicht mehr mit ihnen, so wie einstens bei einem König Saul¹²? Mussten sie deshalb wenige Stunden nach dem großen Schock die überstürzte Wahl eines Nachfolgers durchführen? Oder war sie sogar schon vorbereitet? Die Tatsache, dass die Wahl von 26 Aposteln so

⁹ Wächterstimme, 1. August 1960, Seite 113

¹⁰ NAKI, Stellungnahme zur Botschaft von Stammapostel Bischoff, 13. Mai 2013, Seite 4

¹¹ Johannes 16, 13

¹² „Und er ratfragte den HERRN; aber der HERR antwortete ihm nicht, weder durch Träume noch durchs Licht noch durch Propheten.“ 1. Samuel 28, 6

schnell auf Zuruf auch **ohne göttliche Zeugnisse** auf Walter Schmidt fiel — und damit handelten sie vorsätzlich gegen ihre eigene Kirchenlehre!¹³ — deutet stark darauf hin.

Walter Schmidt nahm also — wie nach Plan — die für ihn so absolut unerwartete Wahl — ohne innere Exerziten¹⁴ nehmen zu müssen — umgehend an. Dabei wurde er noch nicht einmal in das Stammapostelamt ordiniert (oder „ausgesondert“ wie es früher hieß)! Jeder Unterdiakon musste — auch damals schon — ausgesondert (ordiniert) werden, sonst wäre er kein „rechtsgültiger“ Amtsträger der Neuapostolischen Kirche gewesen. Laut Kirchensprecher Bischof Peter Johanning „*war nach der damals gültigen Satzung des Apostelkollegiums eine Ordination gar nicht vorgesehen. (...) Das ist heute anders, (...)*“¹⁵ Im Katechismus heißt es aktuell:

„Frage: Was ist ein geistliches Amt?

*Antwort: Ein geistliches Amt ist die **durch Ordination** (Amtseinsetzung) **empfangene Bevollmächtigung**, Segnung und Heiligung, um in der Kirche Christi zu dienen. (...)“¹⁶ (Fettdruck nicht im Original)*

Andere Zeiten, andere Sitten oder anderer Geist? Es ist nicht bekannt, ob der noch vor kurzem undenkbare und nun frisch gewählte **Stammapostel** Walter Schmidt, nach dem 6. Juli 1960 jene Konfirmanden um Vergebung bat, welchen er im Frühjahr 1958 einen möglichen Unglauben an die „totsichere“ Botschaft mit der garantierten Aussicht auf „**zurückbleiben wenn der Herr Jesus erscheint**“ präventiv austreiben wollte. Ja sogar ein „**auf ewig von ihm getrennt werden müßtet**“ hat er ihnen als fatale Folge vor Augen geführt.

Auffällig ist auch, dass die Wahl vom 7. Juli 1960 von Walter Schmidt zum neuen Stammapostel — diese wurde am Sonntag, den 10. Juli 1960 in einem Gottesdienst der neuapostolischen Welt bekannt gemacht — am Dienstag, den 2. August 1960 im Konferenzzimmer der Neuapostolischen Gemeinde Frankfurt a. Main-West, Sophienstraße 50, wiederholt werden musste¹⁷. Daraus kann geschlossen werden, dass die „Blitz-Wahl“ vom 7. Juli 1960 nicht rechtskräftig war. Hier haben wohl 27 Apostel schneller gehandelt als der Heilige Geist wirken konnte.

Nebenbei in kleines Bonbon: Zur Mitgliederversammlung vom 2. August 1960 musste der **Protokollführer** des Apostelkollegiums, Bezirksapostel G. Rockenfelder einladen. Stammapostel J. G. Bischoff hatte es tatsächlich geschafft, nach seinem Tod weder einen Nachfolger — dies aus bekannten Gründen — noch einen Stellvertreter zu hinterlassen. Letzterer war „Herr Arthur Landgraf“¹⁸ und ist am 15. Dezember 1956 verstorben. J. G. Bischoff hatte es also nicht einmal mehr für nötig befunden, nach 1956 einen Stellvertreter zu ernennen. Ein Absolvent der Hochschule für höheres Management würde ein solches Führungsverständnis sicher als „einem Unternehmen nicht förderlich“ bezeichnen.

Noch einmal zurück zur ausgesprochenen Blitz-Wahl von Walter Schmidt zum Stammapostel, nur einen Tag nach dem Tod des **letzten** Stammapostels — „*nach mir kommt keiner mehr*“ — J. G. Bischoff. Laut der zu dieser Zeit gültigen Kirchenlehre konnte ein Nachfolger im Stammapostelamt „*von der Apostelversammlung nur gemäß vorliegender göttlicher Zeugnisse bestimmt werden.*“¹⁹

¹³ „Die Aussonderung eines Nachfolgers oder eines ständigen Vertreters nimmt der Stammapostel im Einvernehmen mit der Apostelversammlung selbst vor. Ist zu einen Lebzeiten ein Nachfolger nicht ernannt worden, so kann dieser von der Apostelversammlung **nur gemäss vorliegender göttlicher Zeugnisse** bestimmt werden. (...)“. Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, Lizenzausgabe Schweiz 1968, Frage 228 „Wie erfolgt die Berufung und Aussonderung zu diesem Stammapostelamt?“

¹⁴ „Exerziten sind eine Zeit der geistlichen Übung, die abseits des alltäglichen Lebens durch Askese und Kontemplation zu einer intensiven Besinnung und Begegnung mit Gott führen soll.“ Quelle: <http://www.wikiwand.com/de/Exerziten>

¹⁵ Antwort von Peter Johanning per E-Mail vom 8.1.2014 auf Anfrage bezüglich Ordination von BAP W. Schmidt

¹⁶ Katechismus der Neuapostolischen Kirche in Fragen und Antworten, Frage 412

¹⁷ Protokoll über die Mitgliederversammlung des „Apostelkollegium der Neuapostolischen Gemeinden Deutschlands“ vom 2. August 1960

¹⁸ Ebd.

¹⁹ Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, Schweizer Lizenzausgabe 1968, Frage 228: „Wie erfolgt die Berufung und Aussonderung zu diesem Stammapostelamt?“

(Fettdruck nicht im Original). Von solchen vorliegenden **göttlichen Zeugnissen** wurde jedoch weder am 7. Juli bei der Wahl, am 10. Juli im Gottesdienst der offiziellen Amtsübernahme, noch bei der zweiten Wahl vom 2. August 1960 berichtet. Hätte es sie — **die göttlichen Zeugnisse** — gegeben, dann hätten die Apostel dies mit Sicherheit als „Beweis“ für die Richtigkeit der Wahl von Walter Schmidt zum — unplanmäßigen — Stammapostel kundgetan. Aber das wäre dann schon wirklich ein großes Wunder gewesen, wenn 27 Apostel — welche noch Stunden zuvor zweifelsfrei an die Erfüllung der Botschaft glaubten — in wenigen Stunden — sicher noch unter Schock stehend — göttliche Zeugnisse in Richtung Walter Schmidt als Nachfolger von J. G. Bischoff erhalten hätten. Ständen sie doch — alle 27 Gesandte Jesu und „**Haushalter über Gottes Geheimnisse**“²⁰ — „*vor dem unerforschlichen Ratschluß unseres Gottes!*“ Der späte Versuch einer „Legitimation“ wurde dann in der Biografie »Johann Gottfried Bischoff« von 1997 unternommen wo es heißt: „1948 ordinierte Stammapostel Bischoff Apostel Walter Schmidt zum Bezirksapostel für den Bezirk Dortmund. Walter Schmidt wurde dem Stammapostel in der Folgezeit eine besonders große Hilfe. Und auf die Frage eines **möglichen Nachfolgers** angesprochen, machte J. G. Bischoff deutlich, daß **Bezirksapostel Schmidt der rechte Mann dafür wäre.**“²¹

Gott offenbart sich 1948 einer Frau statt den Aposteln

Nun folgt ein Kuriosum das seines Gleichen sucht, welches gleichzeitig eine offensichtliche Funkstille seitens Gott gegenüber J. G. Bischoff und vieler Apostel darstellt:

Zur Erinnerung: Im Jahre **1949** schreibt der Gesandte Jesu — Bezirksapostel Walter Schmidt — an Stammapostel J. G. Bischoff, dass dieser der Vollender des Erlösungswerkes sei. Spätestens mit dem Weihnachtsgottesdienst **1951** in Gießen verkündet J. G. Bischoff selbst ganz offiziell, er wäre der letzte Stammapostel und Jesus käme noch zu seiner Lebenszeit. Er würde das Erlösungswerk vollenden. Jesus hätte ihm das **persönlich** offenbart! Jedoch, und jetzt wird es richtig spannend: Im Jahre **1948** (!) zeigt Gott einer nicht neuapostolischen Frau im Traum einen Gottesdienst in Kitchener (Kanada) in allen Einzelheiten, durchgeführt von **Stammapostel** Walter Schmidt! Dieser Gottesdienst wird am 12. Mai 1963 (!) stattfinden und jene Frau ist dann in der Zwischenzeit neuapostolisch geworden. Ist das denn zu fassen: Weder Stammapostel J. G. Bischoff, noch dem gesamten Apostelkollegium gegenüber hat Gott dies offenbart, **sondern einer nicht neuapostolischen** Frau!²² Da darf dann schon die Frage gestellt werden: Auf welche — ungöttlichen — Geister haben denn dann der Stammapostel und viele Apostel gehört? Welchen Grund hatte Gott wohl, sich **nicht** den **neuapostolischen Aposteln** zu offenbaren? Waren vielleicht vorhandene **Misstände** der Grund, warum Gott sich ihnen nicht mehr offenbarte? Von spätestens 1948 bis zum 6. Juli 1960 stand in Gottes Plan²³, dass Walter Schmidt nach J. G. Bischoff Stammapostel wird und keiner hatte auch nur **die geringste Ahnung** davon! Nicht einmal der von „Gott designierte“, Stammapostel Walter Schmidt selbst. Das wäre gefundenes Fressen für Lorient gewesen.

Ob der — seit Juni 2014 von der Kirchenleitung verheimlichte — Forschungsbericht auch prägende Erlebnisse ehemaliger Konfirmanden beinhaltet, ist allen die an der Einsichtnahme bisher gehindert wurden, nicht bekannt. Denkbar wäre es. Es ist aber gut möglich, dass in diesem Forschungsbericht Erinnerungen dokumentiert sind, dass Stammapostel Walter Schmidt, einer der frühesten Botschafts-Protagonisten, eine nach dem Tod von J. G. Bischoff **von der Apostolischen Gemeinschaft angestrebte Versöhnung** strikt abgelehnt hat. Und dies wäre für das „Erlösungswerk“ eine weitere fatale Botschaft, welche dann noch genauer zu betrachten wäre.

²⁰ Fragen und Antworten über den Neuapostolischen Glauben, Schweizer Lizenzausgabe 1968, Frage 183: „Welche Bezeichnungen werden dem Apostelamt von der Heiligen Schrift noch beigelegt, um seine Aufgaben und Tätigkeit zu beleuchten?“

²¹ Johann Gottfried Bischoff, Ausgabe 1997, Seite 87

²² Walter Schmidt, 1991, Seite 100-101

²³ „Also waren wir auch die Träger dieser Verheißung, ohne daß wir es wußten, und wunderbar hat der **Herr diesen seinen Plan** bei Ihrem Besuch **verwirklichen können.**“ Bezirksapostel Kraus in: Walter Schmidt, 1991, Seite 101